

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 93 (2006)  
**Heft:** 1/2: Spielräume = Tolérances = Tolerances

**Artikel:** EFH : Drinnen ist draussen : Wohnhaus H-M in Lupsingen von Luca Selva Architekten, Basel  
**Autor:** Wieser, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1772>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Drinnen ist draussen

Wohnhaus H-M in Lupsingen von Luca Selva  
Architekten, Basel

Lupsingen, eine halbe Stunde von Basel entfernt, besteht aus einem kleinen Dorfkern und einer vielfach grösseren Einfamilienhauszone. Der Grund für dieses Verhältnis findet sich in der so geschätzten Mischung aus ländlicher Abgeschlossenheit und städtischer Zentrumsnähe. Am Rande des Dorfes befindet sich das Wohnhaus H-M, dessen Volumen die örtlichen Bauvorschriften in überraschender Weise und unangestrengt interpretiert. Zur Wahl stand die Verwendung eines Sattel- oder Walmdaches. Luca Selva Architekten entschieden sich für ein Walmdach, da sie den Qualitäten des Bauplatzes wegen ein ungerichtetes Gebäude entwerfen wollten. Während im Nordosten der Wald bis auf zehn Meter ans Haus heran reicht, schliesst im Nordwesten eine landwirtschaftlich genutzte Wiese an. Der Hang fällt nach Süden, weshalb das Gebäude hier zweigeschossig, im Norden jedoch eingeschossig erscheint und der Blick ungehindert in die Ferne schweifen kann. Die Zufahrt erfolgt über eine Stichstrasse von Westen her. Zur Vermeidung einer statischen Wirkung ist das Walmdach mittels geometrischer Manipulationen des Gebäudekörpers so stark abgewandelt, dass es kaum mehr als solches bezeichnet werden kann – viel eher als asymmetrisches Pyramidendach mit abgeschnittener Spitze –, aber eine vergleichbare Wirkung entfaltet: Das Haus erscheint in sich ruhend und erdverbunden. Seine Horizontalität basiert auf

dem allseitigen Wegknicken des Daches, so dass dessen Dimensionen vage bleiben, wie auf dem im Verhältnis zur Höhe langen und tiefen Gebäude.

Trotzdem sind die Räume angenehm hell, denn das Haus wird von einem Aussenraum durchzogen, der vom Eingangsbereich im Sockelgeschoss über die «Sommertreppe» in einen um 90° abgedrehten Innenhof führt, der Licht in die Tiefe bringt. Da er peripher gelegen ist, wie eine Loggia die Westfassade durchstösst und knapp hälftig überdeckt ist, handelt es sich nicht um einen klassischen Patio, sondern um einen typologisch hybriden Aussenraum, der das Gebäude von innen her unter Spannung setzt. Die wichtigsten Räume gruppieren sich darum herum. Im Sockelgeschoss sind dies der Eingangsbereich sowie ein Tonstudio und ein Atelier, im Erdgeschoss der Wohn- und Essbereich mit Küche. Quasi im Rücken und vis-à-vis des Waldes ist eine zweite Raumschicht mit den Schlaf- und Arbeitsräumen sowie den Nasszellen angelagert.

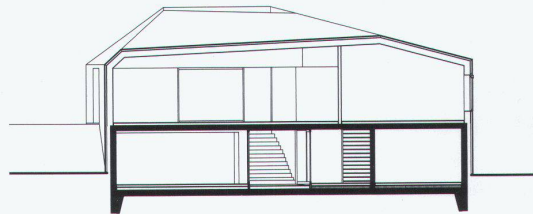
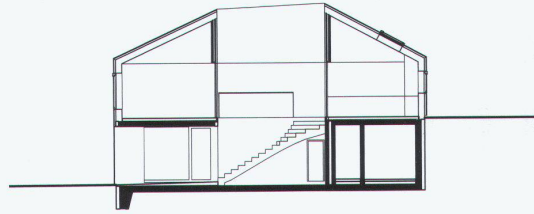
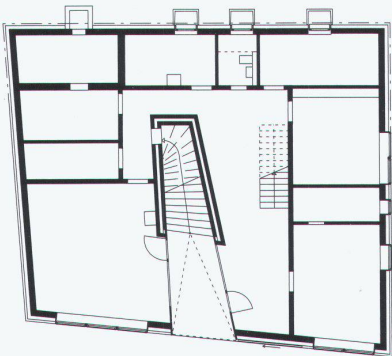
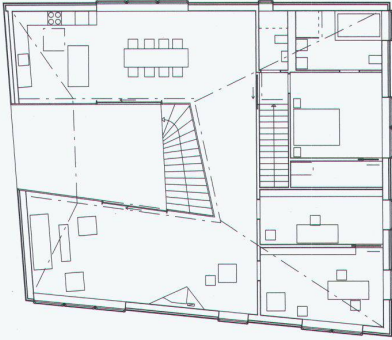
Der hausinterne Aussenraum macht im Wohngeschoss das Drinnen zum Draussen. Nicht nur, weil er dreiseitig grossflächig in Glas aufgelöst ist und dadurch visuelle Bezüge quer durchs Haus und durch dieses in die Landschaft ermöglicht. Dank Schiebetüren lässt sich der Raum auch so weit öffnen, dass der Hof Teil des Innenraumes wird, umgekehrt mutieren die Wohn- und Essräume zu Aussenbereichen. Dennoch bleibt die Raumstruktur klar ablesbar, das angestrebte «Wohnen unter dem Dach» immer erlebbar, da alle Räume bis in die Dachschrägen hinein geöffnet sind und ihnen so eine je eigene Stimmung verliehen wird. All dies spielt sich im Innern ab. Die

Räume verharren aber nicht in einer an diesem Ort fragwürdigen Introvertiertheit, sondern öffnen sich über präzise gesetzte Lochfenster grosszügig gegen aussen.

Eine bewusste Ambivalenz zeigt sich auch in der Konstruktionsweise, indem der Holzrahmenbau des Erdgeschosses dem betonierten Sockelgeschoss nicht didaktisch gegenüber gestellt ist, sondern nur mittels der Plattenverkleidung des Innenhofes angedeutet wird. Diese matt silbernen, metallisierend gespritzten wetterfesten Spanplatten (Formboard) sind wie die kupfernen Streckmetall-Gitter, die halbtransparenten, torartigen Abschlüsse des Aussenraumes in der Fassadenebene, neuartige Materialien, die sich noch bewahren müssen. Ambivalent ist auch die äussere Gestalt. Das Gebäude ist Körper und nicht Haus im traditionellen Sinn; es fehlt eine Artikulierung des Daches. Dagegen ist die Hülle durchwegs als Dach ausgebildet: Für die Wand- und Dachflächen wurden dieselben kleinformatischen Schieferplatten verwendet. Es gibt weder Vordach noch Dachrinne, das Regenwasser läuft einfach über die Fassaden ab. Dieser Logik entspricht die durchgängige Verwendung von Dachflächenfenstern. Dank all diesen Massnahmen wirkt das Einfamilienhaus irritierend anders und doch in der Umgebung verwurzelt.

Christoph Wieser

**Architekten:** Luca Selva Architekten, Basel  
**Projektleitung:** Christoph Rothenhöfer  
**Mitarbeit:** Petra Kupferschmid, Lisette Meffert, Cella Hubel, Florian Henniges  
**Bauingenieur:** Pirmin Jung, Ingenieure für Holzbau, Rain  
**Erstellungsjahr:** 2005



Bilder: Menga von Sprecher

